

Deutschlands „konstruktiver Dialog“ ist eine Farce, ein Vorwand, um seine Unterstützung für ein völkermordendes Regime zu verschleiern

Jürgen Mackert, middleeasteye.net, 09.05.26

Durch seine Vorliebe für ausweichende Formulierungen hat Deutschland Israel freie Hand und Rückendeckung für seine barbarischen Vernichtungsaktionen gegeben. Das war zu erwarten.

Am 21. April blockierte Deutschland gemeinsam mit Italien einen Antrag Spaniens, Irlands und Sloweniens zur Aussetzung des Handelsabkommens zwischen der EU und Israel aufgrund der Menschenrechtsverletzungen Israels, seines völkermörderischen Krieges gegen den Gazastreifen und der Siedlergewalt in der besetzten Westbank.

Obwohl dieser Schritt – wenn überhaupt – nicht viel geändert hätte, da die zionistische Entität ihren privilegierten Zugang zum europäischen Markt behalten hätte, bezeichnete Deutschlands Außenminister Johann Wadepful in einer weiteren beschämenden, entlarvenden Reaktion das Vorgehen der drei Länder als „unangemessen“ und erklärte: „Wir müssen mit Israel über die kritischen Themen sprechen ... das muss in einem kritischen, konstruktiven Dialog mit Israel geschehen.“

„Unangemessen!“

Nach zweieinhalb Jahren Völkermord in Gaza und der Blockade jeglicher Hilfslieferungen? Angesichts der beispiellosen Brutalität in der Westbank, begangen von dem „Abschaum der zionistischen Siedler“, die mit Hilfe der israelischen Besatzungstruppen eine „zweite Nakba“ verüben? Nachdem sie monatelang Zivilisten im Libanon abgeschlachtet, die gesamte Infrastruktur zerstört haben – genau wie es die unmenschlichen Fanatiker der Siedlerkolonialisten eines „Großisrael“ in Gaza taten – und die iranische Bevölkerung bombardiert haben?

Anstatt endlich gegen all diese abscheulichen Massaker vorzugehen, bietet Wadepful nichts als leeres Gerede über Deutschlands angebliche historische Verantwortung gegenüber den zionistischen Massenmördern und die mantrahafte Wiederholung, ein „konstruktiver Dialog“ mit ihnen sei notwendig.

In 19 Monaten hat dieser „konstruktive Dialog“ für die Opfer der Zionisten keine Ergebnisse gebracht, doch da Wadepful darauf besteht, ihn fortzusetzen, ist es höchste Zeit, genauer zu untersuchen, was ein solcher Dialog eigentlich beinhaltet.

Konstruktiver Dialog

„Der konstruktive Dialog ist eine Form des Gesprächs, bei der Menschen mit unterschiedlichen Sichtweisen versuchen, einander zu verstehen – ohne dabei ihre eigenen Überzeugungen aufzugeben –, um gemeinsam zu leben, zu lernen und zu arbeiten. Er eignet sich besonders gut für die Auseinandersetzung mit wichtigen, komplexen Themen, die Menschen oft entzweien.“

Wenn es sich hierbei um eine von Experten vorgebrachte Definition handelt, ist ein solcher Dialog zwischen Deutschland und Israel völlig überflüssig.

Geht es um Völkermord, Gewalt durch Siedler, die seit Jahrzehnten andauernde Nakba, die Zerstörung des Südlibanon und die Bombardierung libanesischer und iranischer Wohnviertel, haben Berlin und die Zionisten keine einzige „andere Sichtweise“, die einer Klärung bedürfte. Sie „verstehen sich“; sie müssen nicht einmal „ihre eigenen Überzeugungen aufgeben“, und keines dieser Verbrechen würde sie „entzweien“.

Wir erfahren noch mehr: „Im Kern steht beim konstruktiven Dialog das gegenseitige Verständnis im Vordergrund: das gemeinsame Bestreben, die Standpunkte anderer zu verstehen, in dem Wissen, dass diese sich ebenfalls bemühen, die eigenen Standpunkte zu verstehen. Durch diesen Prozess können die Beteiligten ihre eigenen Perspektiven erweitern, Differenzen klären, Gemeinsamkeiten entdecken oder sogar Möglichkeiten für eine künftige Zusammenarbeit schaffen, die zuvor unerreichbar schienen.“

Das hilft uns zu verstehen, warum ein solcher Dialog eigentlich sinnlos ist.

Angesichts all der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, weiterhin begangen von den Zionisten, besteht bereits ein „gegenseitiges Verständnis“ zwischen ihnen und Deutschland. Und es versteht sich von selbst, dass für Bundeskanzler Friedrich Merz das, was seine besten Freunde in Gaza und darüber hinaus ankündigten, taten und weiterhin tun, alles andere als ein Völkermord ist.

In einem „konstruktiven Dialog“ können Berlin und die zionistische Entität ihre Sichtweisen nicht „bereichern“ oder „Meinungsverschiedenheiten klären“, da sie bei allen Handlungen der Zionisten vollkommen einer Meinung sind.

Sie können keine „gemeinsame Basis finden“, denn sie sind Waffenbrüder und Verbündete im Völkermord. Und sie können nicht einmal „Möglichkeiten für eine künftige Zusammenarbeit schaffen“, denn so wie das brutale Völkermordprojekt gegen das palästinensische Volk ein gemeinsames Unterfangen war, so war es auch die anschließende Auslöschung der Libanesen und Iraner. Keines dieser Ziele war jemals „unerreichbar“.

Rauchbomben werfen

Wadepful, von den drei EU-Mitgliedstaaten unter Druck gesetzt, reagierte darauf mit einer altbewährten Taktik, die nichts anderes ist als eine groß angelegte Täuschung – ein weiteres Beispiel da-

für, was unter „konstruktivem Dialog“ keinesfalls zu verstehen sein sollte.

„Bei einem konstruktiven Dialog geht es nicht darum, andere zu überzeugen oder eine Diskussion zu gewinnen, und es geht auch nicht darum, der Gegenseite zu beweisen, dass sie Unrecht hat. Auch wenn dies für andere Gesprächsformen durchaus sinnvolle Ziele sein mögen, sind sie nicht die Ziele eines konstruktiven Dialogs.“

Und genau deshalb will Deutschland den „konstruktiven Dialog“ fortsetzen. Per Definition schließt dieser alles aus, was tatsächlich getan werden müsste.

Dieser heuchlerische „konstruktive Dialog“ soll den deutschen Außenminister davon abhalten, zu tun, was er eigentlich tun sollte: die Zionisten davon zu überzeugen, ihre abscheulichen Verbrechen einzustellen, und Druck auf sie auszuüben. Er müsste alles in seiner Macht Stehende tun, um sich gegen die als Israel bekannte Tötungsmaschine zu stellen und das Leben derer zu retten, die sie ab-schlachtet.

Taten statt leerer Worte wären schlichtweg die Pflicht – und ja, die historische Verantwortung – eines deutschen Außenministers. Wie konstruktiv wäre das? Es würde unmittelbar der Sache des Lebens dienen, nicht der zionistischen Nekropolitik.

Doch kann man sich einen deutschen Außenminister vorstellen, der nicht nur leere „konstruktive“ Worte ohne Konsequenzen von sich gibt? Wer würde es überhaupt wagen, Sanktionen gegen das zionistische Regime zu verhängen, das tagtäglich eine schier endlose Liste barbarischer Verbrechen begeht?

„Israel zuerst“

Sicherlich nicht, aber aus Wadephuls Aufruf zu einem „konstruktiven Dialog“ lässt sich viel lernen.

Jetzt zu einem solchen „konstruktiven Dialog“ aufzurufen – nachdem Deutschland zweieinhalb Jahre lang den Völkermord sowie die anhaltenden Angriffskriege gegen den Libanon, Syrien und den Iran vorbehaltlos unterstützt und gefördert hat – bedeutet in Wirklichkeit, „Israel an erste Stelle zu setzen“.

Ein weiterer „konstruktiver Dialog“ wird zu nichts führen, denn er soll und darf zu nichts führen. Es soll sich nichts ändern. Die Auslöschung des palästinensischen Volkes und anderer arabischer Völker soll fortgesetzt werden. Dies ist Ausdruck der kaum verhüllten Verachtung, verwurzelt in der Vorherrschaft der Weißen, und die sowohl Deutschland als auch die Zionisten gegenüber der arabischen und persischen Zivilisation hegen.

Andererseits würdigt Deutschland den Beitrag des Zionismus zur westlichen Zivilisation, der im Wesentlichen darin besteht, einige der fortschrittlichsten Militärtechnologien und ausgefeiltesten Überwachungstechnologien zu entwickeln, um Menschen zu töten und zu kontrollieren. Beides

sind Ausdrucksformen des zionistischen Todeskults, den Deutschland unterstützt und von dem es zu profitieren versucht.

„Israel zuerst“ – das ist eine sehr deutsche Doktrin, und das schon seit Jahrzehnten.

Heute sehen wir die Folgen: Während die deutsche Regierung selbst angesichts eines Völkermords versucht, ihr eigenes Volk und die Welt zu beschwichtigen und zu täuschen, indem sie zu einem „kreativen Dialog“ aufruft, ebnet sie gleichzeitig den Weg für die messianisch-zionistischen Reiter der Apokalypse.

Kinder, Frauen und Männer gezielt zu töten und zu verstümmeln, ganze Familien auszulöschen, Journalisten, Helfer und Sanitäter zu massakrieren, Krankenhäuser, Schulen, Dörfer, Wohnsiedlungen und ganze Stadtviertel zu zerstören – genau das tut „die verkommenste Armee der Welt“ mit Hilfe Deutschlands.

Der von Wadephul vorgeschlagene „konstruktive Dialog“ ist nichts weiter als ein weiteres Plauderstündchen am Kaffeetisch, bei dem Deutschland den Zionisten auf durch und durch konstruktive Weise freie Hand und Unterstützung für die Fortsetzung ihrer barbarischen Vernichtungskampagnen zusichert.

Da es niemals Konsequenzen geben wird, sind solche Gespräche – um es mit Wadephuls Worten zu sagen – völlig „unangemessen“.

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt die redaktionelle Linie von Middle East Eye wider.

Jürgen Mackert ist Professor für Soziologie an der Universität Potsdam. Er war außerordentlicher Professor für Struktur moderner Gesellschaften an der Universität Erfurt und Gastprofessor für politische Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen „On Social Closure. Theorizing Exclusion, Exploitation, and Elimination“ (Oxford University Press 2024) sowie „Siedlerkolonialismus. Grundlagentexte und aktuelle Analysen“ (herausgegeben gemeinsam mit Ilan Pappé; Nomos 2024).

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/opinion/germany-constructive-dialogue-sham-cloak-shield-support-genocidal-regime>

Übersetzung für Pako: A. Riesch – palaestinakomitee-stuttgart.de